

„Und sie beobachteten ihn genau...“ Luc 14,1)

Die Treue des Kolpingsohnes

Einl.:

Von Feinden und Kritikern umgeben, ging Jesus Seinen Erlöserweg über die Erde. Nicht nur im Hause eines obersten Pharisäers, nicht nur am Sabbat, nein: immer und überall verfolgten Ihn die argwöhnischen, hasserfüllten Blicke seiner Feinde, ob er in Synagogen predigte, ob er vor den Volksmassen oder an stillen Krankenbetten Wunder wirkte, ob er aß und trank, - gleichgültig, was er tat : sie beobachteten Ihn genau.. Dieses Schicksal begleitet seine Kirche durch die Jahrhunderte, verfolgt seine Getreuen zu allen Zeiten und in allen Ländern: Sie werden kritisch beobachtet, strenger beurteilt als andere und, wenn sie sich fehlerhaft zeigen, schärfer gebranntmarkt als sonst ein Mensch.

Daran denken wir heute, da in diesem herrlichen Gotteshause Kolpingsöhne der Gemeinde das 10-jährige Bestehen ihres Bundes und Bannerweihe feiern. Kolpingsöhne sind katholische Christen, sollen Elitetruppe der Kirche sein, der Name verpflichtet, und das neue Banner, das ihr dann durch die Straßen der Diaspora-Großstadt tragen werdet, das aller Augen auf sich ziehen wird ,mag auch Symbol sein für den Blick der Welt : - auch uns beobachten sie genau !

Was sollen sie alle, Freund und Kritiker, an uns sehen? Ein Wort lasst mich euch sagen, dass mir Inbegriff unseres tiefsten Glaubens sein müsste ,das leuchtend über dem Leben unseres alten, kürzlich verstorbenen Reichspräsidenten stand, ein Wort ,das Kolpings Werk schuf und weitete und in unserem Grüßen weiter klingt , das Wort :Treue ! (treu Kolping)

1.Treue zu Gott und Kirche

Die Welt bietet ein schwankendes Bild. Immer galt's aber besonders in den letzten 20 Jahren:(.....) Trümmer von Staaten und Völkern, Trümmer von Philosophien und Wissenschaftsmeinungen, Trümmer von Volkswirtschaften und Reichtümern bedecken den Boden der Weltgeschichte, nichts Irdisches ist ewig. Aber über alle Trümmer ragt ein Bau empor, der nicht von Menschenhänden stammt, die Kirche, an deren () das Wort () steht: (.....) und dieser herrlichen kath. Kirche, diesem Gottessohn Jesus Christus, der sie gegründet, diesem ewigen Gotte, dessen treue Verwalterin auf Erden sie ist, habt ihr eure erste und heilige Treue geschworen: am Taufbrunnen, zur Erstkommunion, zur Firmung, zur Schulentlassung und damals, als ihr eure starke, junge Hand in die des Gesellenpräses legtet. Diese Kirche kennt nirgends und nie bequeme Zeiten, sie kann darum auch keine bequemen, trägen Menschen brauchen. Zu Gottesstreitern wurden wir einst gesalbt, als treue Kämpfer für Gott uns sein Reich, gegen Untreue und Sünde in jeglicher Form müssen wir uns bewähren. Kein Konkordat, keine straffe Organisation, kein Massenaufmarsch mit schmetternder Musik nimmt uns diese Kampfesaufgabe ab.(.....) spricht der

göttliche Meister und gibt den Seinen Aufgaben und Trost mit auf den Weg.(.....)Wappnet Euch mit der Kraft des Gebetes und der hl. Sakramente, mit klarem Wissen um euren hl. Glauben., wie der große Gottesstreiter Paulus im Brief an die Epheser sagt (Eph 6) Treue zu Gott und seiner hl. Kirche !

2. Treue zum Volke

Kolpingwerk ist deutsche Tat! Mögen liebe Kolpingbrüder fremder Zunge zu Tausenden zu uns gehören: für immer soll das Generalpräsidium im hl. Deutschen Köln bleiben. Wenn in unserer Zeit, mehr noch als früher vielleicht, an unserer Liebe zu Volk und Vaterland gemäkelt wird, weil wir keine religiöse (Verweichlichung) und (Vermischung) mitmachen können, weil wir dem hl. Vater in Rom als Gottes Stellvertreter die Treue halten, darum wissen wir umso besser ,wie treu wir trotz allem zu unserem deutschen Volke stehen. In ihm sind wir geboren und getauft, in lieber Muttersprache haben wir glauben und beten gelernt, hier ist unsere Schicksalsaufgabe, ineinander verflochten in alle Sorgen und Trübsale ,in alle Hoffnungen und Sehnsüchte deutscher Geschichte. Eben weil wir unsere Heimat lieben, weil wir in Treue zum Vaterland stehen wollen, darum stehen wir so fest in unserem Bunde und in unserem hl. Glauben. Wie wissen, dass, wer Gott die Treue bricht, sich an keinen anderen zuverlässig halten wird. Wir haben es erst in diesem Sommer erschütternder Ereignisse erlebt, wie wenig Menschen ohne Gott wert sind, und rufen es laut in dieses, unser deutsches Volk hinein: nur wer Gott gibt, was Gottes ist, kann auch dem Vaterlande geben, was des Vaterlandes ist. Diese Treue zum Volke mahnt uns zu unablässiger Arbeit an uns selbst, zu straffer Selbsterziehung, damit wir als wahre Charaktere Vorbild für andere, Mustermenschen im treuen Dienste der Heimat werden können.

3. Treue zur Familie

Treue blickt nicht nur ins Weite und Große, liebevoll dient sie auch im Kleinen und Verborgenen. Darum gab Vater Kolping seinen lieben Gesellen das Familienmerkmal, baute keine kalte Organisation, sondern die Kolpingfamilie in der der Präses geistlicher Vater, die Brüder seine geistigen Söhne und untereinander Kolpingbrüder sind. So wollte er sie innerlich vorbereiten auf das große hl. Lebensziel einer wahrhaft christlichen Familie. Schwere Verwüstungen hat liberalistische Leidenschaft, hat die niedere, ungebändigte Sinnlichkeit im (Menschen) angerichtet. Kameradschaftsbruch, Ehescheidung, Missbrauch der ehelichen Gemeinschaft – wie lüsterne Teufel lauern sie am Eingang der Familien. Hier galt und gilt es, in persönlicher Reinheit, in geweihtem Opfersinn die bösen Triebe zu bändigen und mit keuscher Seele und lauterem Gewissen dem Traualtare entgegen zu schreiten.

Diese Treue wird grundgelegt in einem gläubigen Elternhause, dem der rechte Kolpingsohn auch in der Fremde verbunden bleibt, wird geformt und erweitert in der stillen Arbeit unserer kath. Gesellenvereine, wird gestärkt und gefestigt in den unentbehrlichen Gnadenmitteln unserer hl. Kirche. Hier darf es keine faulen Kompromisse mit der Leidenschaft geben, gerade hier lauert der gierige Blick der Welt, bei uns Blößen und (Schwachstellen) zu finden, um hämisch sagen zu können: Seht, sie sind auch nicht besser als die anderen ,ihr ganzes religiöses Getue ist nur

Heuchelei und Äußerlichkeit ! Wehe uns, wenn die Welt damit Recht behielte, wenn unsere Treue zur reinen Jugendzeit und zur hl .Ehe zerbräche.

4. Treue zur Arbeit

Kolpings Lebenswerk begann in einer Zeit sozialer Umschichtung. Der Industriearbeiterstand wuchs empor; am gleichen Tage, da Vater Kolping wenige Gesellen in der (Columbia)schule zu Köln um sich scharrte, hielt Karl Marx in der selben Stadt seine erste Massenversammlung, um dem Arbeiter die Seele zu rauben, ihn mit seinem schmutzigem Materialismus Steine statt Brot zu geben. Viele hunderttausende von Kolpingsöhnen haben in ihrem Ideal wieder den tiefen, gottgewollten Sinn der Arbeit erfassen gelernt und wurden so immun gegen das Gift des Materialismus. Mögen es heute viele vergessen haben, mögen heute manche verächtlich auf uns herabblicken, die selbst noch vor kurzem Christen waren, wir danken es Vater Kolping ,dass er den Handwerksgesellen bei der Hand nahm, da, wo sein Denkmal vor der Minoritenkirche steht, und ihn wieder zu den hl. Quellen übernatürlicher Arbeitsauffassung zurückführte. Und wir geloben hl. Treue zu gewissenhafter, pflichtbewusster Berufsarbeit, an deren Anfang und Ende der Segen Gottes steht, die nicht getan wird bloß um des nüchternen Geldverdienens Willens, sondern als ein hl. Gottesdienst in dem Berufe, in den uns Gott berufen hat. Dann sind wir wahrhaft, im irdischen wie im Übernatürlichen Sinne des Wortes Qualitätsarbeiter, und die Welt wird staunend die Früchte solcher Treue sehen.

Schluss:

Zu solchem Leben der Treue lasst uns in hl. Opferfeier den Segen Gottes erleben, in solchem Geiste das schwarz-orange Banner weihen!

Wir stehen fest, mag kommen, was will, in unzerstörbarer Treue zu Gott und Kirche, zu Volk und Vaterland, zu Familie und Arbeit. Wir tragen, nicht nur heute, nein, im täglichen Leben diese Treuegesinnung in reinem Herzen und Händen in eine treulose Welt. Wir heben betend die Hände zum Himmel empor, wo wir unseren Vater Kolping am Throne Gottes zu wissen glauben, und bitten ihn, unseren Treueschwur dem Herrn des Himmels und der Erde zu Füßen zu legen, den Treueschwur, den ihr alle, wir gemeinsam ausrufen mögen, und dem wir unsere innigste Begeisterung hineinlegen. Treu Kolping !

Anmerkung:

Mitglieder der Kolpingfamilie müssten mal herausfinden, warum Pfr. Kirsch fordert, den Sitz des Werkes in Köln zu belassen. War da eine Verlegung geplant? „Nur wer Gott gibt, was Gottes ist, kann auch dem Vaterlande geben, was des Vaterlandes ist !“ –die Anlehnung an die Frage aus der Bibel ist nicht zu übersehen. (Das Bildnis des röm. Kaisers auf der Münze.....man schlage diese Stelle genau nach.) Er sagt es eigentlich linguistisch radikaler als Jesus in seinem Disput mit den Schriftgelehrten, da er keinen Raum für eine Diskussion bietet. Mit der Aussage ist keine Frage verbunden: Was seht Ihr Vorn, was Hinten auf der Medaille. Daraus zeichnet sich ein ganz bestimmtes Bild für mich ab: Sinn einer Diskussion ist der Glaube an die innere Wandlungsfähigkeit des Gegenüber, das Einlassen auf die Argumente auf Augenhöhe. Mit diesem knallhartem Satz spricht L. Kirsch genau diese Wandlungsfähigkeit – zu Recht und auf Grund der Verböhrtheit – ab. Aus einem anderen Hintergrund ist diese Predigt ebenfalls interessant. Vor dem Abschluss des Konkordates 1933 wurde die Versammlung der Kolpingbrüder Deutschlands durch die SturmAbteilung (SA) in München (der „Hauptstadt der (NS) Bewegung“) massiv und brutal gestört, was zum Abbruch des Gesellentages führte. Genauereres mag ein Kolpingmitglied ergründen. In Klammern nicht geschriebenes ist unentzifferbar. Ludwig Kirsch bediente sich auch der Steno –Schrift. Über dieser Kirchentüre oder einem Kirchenfenster muss irgendetwas stehen, auf was Pfr. Kirsch Bezug nimmt.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1934 (grobe Aufstellung)

30.1. der nur noch aus NSDAP-Mitgliedern bestehende Reichstag beschließt die Gleichschaltung der deutschen Länder. Landesparlamente werden aufgelöst, ihre Regierungen zu Ausführungsorganen der Reichsregierung gemacht.

Anfang 1934 Gründung der Bekennenden Kirche unter Pastor Martin Niemöller

31.3. die letzte liberale Zeitung, die „Berliner Vossische Zeitung“ stellt als letzte bürgerliche Tageszeitung ihr Erscheinen ein. (Grund. Schriftleitergesetz vom 4.10.33, viele Redakteure Berufsverbot)

24.4. Gründung des Volksgerichtshofes als Terrorinstrument - Mitglieder werden direkt und nur von Hitler bestimmt

2.5. Einführung eines Pflichtjahres für Mädchen (Hausmädelsjahr)

29.5. In Barmen treffen sich 19 von 28 evang. Landeskirchen zur 1. Reichsbekennnissynode. In Abgrenzung zu den „Deutschen Christen“ unter Reichsbischof Ludwig Müller lehnen die Teilnehmer Arierparagrafen und Führerprinzip klar ab. In einer 2. Synode im Oktober verkündet sie das „Kirchliche Notrecht“ und fordert Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Reichsbischof

30.6. Röhm- Putsch niedergeschlagen – Säuberungsaktion in der NSDAP/SA auf Befehl Hitlers

2.8. Reichspräsident Hindenburg stirbt, das Amt wird mit dem des Reichskanzlers Hitler vereinigt, was zu uneingeschränkter Machtfülle führt

Die klaren Worte der Predigt, in der die kompromisslose Einstellung L. Kirsch's klar zum Ausdruck kommt, steht bewusst in den Ereignissen von 1933 -1934. Die Gleichschaltung nach der Machtübernahme auf allen Gebieten der Gesellschaft ist in ungeahnter Rasanz in vollem Gange. Vermutlich sieht es auch Pfr. Kirsch mit Entsetzen oder bestätigt ihn vielmehr in seiner Vorahnung. Sein Predigtstil ändert sich. Im Sommer 1933 wurde das Konkordat zwischen Deutschland und dem Vatikan beschlossen. Was bedeutet das für die katholische Kirche, was – bis heute gültig und in voller Rechtskraft – beinhaltet es? Bei Interesse an diesem Thema lesen sie den Wortlaut bitte im Internet bei einem seriösen Anbieter. Ins volle Blickfeld der Kirchen trat die NSDAP erst nach den Wahlen von 1930. Im Gewusel der vielen politischen Parteien hat man sie bis dahin als das wahrgenommen, was sie gewesen ist : eine kleine Splittergruppe. Vielmehr und zu Recht beachtete man die kommunistischen Gruppen, da der Inhalt ,das Wesen und ihr Selbstverständnis auf der Vorstellung von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Illitsch Uljanow (Lenin) sowie eines Joseph Wissiaronowitsch Dschugaschwili (Stalin) und später eines Pol Pot oder Mao Zedung als radikalste Vertreter einer gottlosen und religionsleeren Weltordnung basierten, also im diametralen Gegensatz zur Auffassung der Kirchen standen und obendrein das vertraute Herrschaftsgefüge demontierten. Klares Ziel: Welt ohne Gott ! Nicht zu vergessen die sich widerlich mikrofonhörbar feucht -schmatzend abküssende rote Camarilla von Ulbricht über Haile Mariam, Castro, Ceaucescu und Sonstigen im geschichtlichen Nichts verschwundenen Weltrevolutionären inclusive „Unseres DDR- Erich's“ der jüngsten Geschichte. Die Revolution in Frankreich und das Wissen darum Bezugs des Glaubens brachte auch die Kirche in allergrößte Bedrängnis. Das war damals der geschichtliche Vergleich und die Erfahrung, darauf schaute man, wenn es um die Einschätzung neuer „Beglückungsseiten“ jedweder Couleur ging. Sicher ein wesentlicher Punkt bei der Abschließung des Reichskonkordats von 1933, dem Abschlüsse mit einzelnen deutschen Ländern vorausgingen. Die Weltwirtschaftskrise trieb diesen neuen extremen Parteien Menschenmassen zu – und damit aus den Kirchen weg. Nur wenige erkannten die Brisanz und Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung tiefer und zeitig. Wer, Bitte schön, las das Traktat eines gescheiterten und malenden Kleinkünstlers Adolf Hitler „Mein Kampf“ in der Flut aller möglichen Veröffentlichungen.

Aber: Die Fuldaer Bischofskonferenz erklärte am 17. August 1931 „ Sämtliche Ordinariate haben die Zugehörigkeit zu dieser Partei (NSDAP) für (Katholiken) unerlaubt erklärt, weil Teile des offiziellen Programms derselben, so wie sie Heute lauten und wie sie ohne Umdeutung verstanden werden müssen, Irrlehren enthalten“